

Paibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h. — Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine f. und f. Apostolische Majestät geruhten allergnädigt zu ernennen:

zu Oberst-Inhabern:
des Infanterieregiments Nr. 31:
den Feldzeugmeister Eduard Pucheran,

Kommandanten des 6. Korps und kommandierenden General im Kassa (Kaschau);

des Infanterieregiments Nr. 53:
den Feldzeugmeister Gustav Ritter Plenker

von Scharenec, Präsidenten des Obersten Militärgerichtshofes;

des Infanterieregiments Nr. 101:
den Feldzeugmeister Karl Drathschmidt

von Bruckheim, Kommandanten der Theresia-

nischen Militär-Akademie;

zu verleihen:
die Würde eines Geheimen Rates mit Nachsicht der

Taxe:
den Feldmarschall-Leutnants:

Wilhelm Edlen von Dessoiev, Präsidenten des Militär-Obergerichtes;

Julius Latscher von Lauenendorf, Kommandanten des 9. Korps und kommandierenden General in Josephstadt;

Marian Barcsanin von Barcs, Militär-

Kommandanten in Zara;

Karl Freiherrn von Steininger, Komman-

danten des 5. Korps und kommandierenden Gene-

ral in Pozsony (Pressburg) und

Artur Ritter Binon von Friedenthal,

Sektionschef im Reichs-Kriegsministerium.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. dem Kanzleidirektor des Abgeordnetenhauses des Reichsrates, Hofrath Alois v. Bauer-Barek, er den Titel und Charakter eines Sektionschefs

allergnädigt zu verleihen geruht.

B y l a n d t m. p.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. dem Archivdirektor im Abgeordnetenhaus des Reichsrates Josef Kupka den Titel und Charakter eines Regierungsrates mit Nachsicht der

Taxe allernädigt zu verleihen geruht.

B y l a n d t m. p.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. dem Direktor des reichsratl. Stenographenbüros Josef Leischnner den Titel und Charakter eines Regierungsrates und dem Direktor-Stellvertreter dieses Büros Dr. Adolf Broch den Titel eines kaiserlichen Rates, beiden mit Nachsicht der Taxe, allernädigt zu verleihen geruht.

B y l a n d t m. p.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. August d. J. dem Ministerial-Bürosekretär bei der Kanzlei-direktion des Abgeordnetenhauses des Reichsrates Dr. Adolf Kreischmer den Titel und Charakter eines Ministerial-Sekretärs und dem Archivsadjunkten bei dieser Kanzleidirektion Dr. Karl Neisser den Titel und Charakter eines Archivars allernädigt zu verleihen geruht.

B y l a n d t m. p.

Der f. f. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den f. f. provisorischen Hilfsämterdirektionsadjunkten Rudolf Zaxi zum Hilfsämterdirektionsadjunkten in definitiver Eigenschaft mit dem Titel "Direktor", weiterz den f. f. Regierungskanzlisten Franz Jurca zum f. f. Bezirkssekretär und den Feuerwerker des f. und f. Artillerie-Zeugdepot in Essegg Alexander Schaffer zum f. f. Regierungskanzlisten ernannt.

Den 19. August 1905 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Mittagszauber.

Stücke von J. Weber-Mainka.

(Fortsetzung.)

„Ja, sich nur, was sie für große Augen macht, die kleine Frau,“ scherzte mein Gatte, „hast du ihn dir so vorgestellt, Hanna? — Ihr neint Euch natürlich ‚du‘, heut abend wird Brüderschaft getrunken!“

Ich weiß nicht recht, warum ich errötete und um eine Antwort verlegen war, vielleicht weniger über Rudolfs Worte als deshalb, weil Erich Wall-dorf noch immer den Blick nicht von mir ließ. Er hatte schöne Augen; aber so jung und heiß waren sie, daß ich mich plötzlich abwandte und der Türe zuging.

„Ich will sehen, ob im Esszimmer alles in Ordnung ist,“ murmelte ich.

Bon nun an vergingen die Tage schneller als je vorher in meinem Leben. Der neue Haussgenosse verstand es, Abwechslung in das Einerlei des täglichen Lebens zu bringen; es gab immer etwas anzuhören, vorzubereiten, und so wurden die stillen Stunden, in denen ich früher meinen Träumereien nachgehängt, immer seltener. Ich war unserem Gast nicht böse drum; schien doch die Freundschaft zwischen ihm und meinem Gatten mit jedem Tage fester, inniger zu werden.

Rudolf war nicht wiederzuerkennen; manchmal wußte ich nicht, wer lauter und herzlicher von den beiden lachte, er oder der Freund, dessen Auge in hellerem Glanze strahlte, und eines Tages sah ich, daß es das Rudolfs war, während auf

Erichs Zügen ein leiser Schatten ruhte, als habe eine neidische Hand ihm ein Stückchen Frohsinn und Harmlosigkeit weggewischt.

Als ich mit meinem Gatten allein war, lachte und scherzte ich mit ihm und fragte dann, ob ich's nicht ebenso gut könne, wie Erich.

„Noch nicht,“ war die fröhliche Antwort, „s' muß noch mehr von innen herauskommen, geh nur weiter bei ihm in die Schule!“

Ich tat es nicht, denn von nun an kam bei jedem Zusammensein mit ihm allein eine Unruhe über mich, der ich vergebens Herr zu werden suchte. Er merkte es wohl, und seine Blicke folgten mir, wo ich ging und stand; dann zitterte mein Herz, ohne recht zu wissen warum, schlug laut und lauter, bis es vor Angst zu zerspringen drohte. Und heimlich, voll dumpfer Traurigkeit begann ich zu ahnen, wie's kommen müßte und enden würde, — unabsehbar . . .

Wieder lag der Mittagssonnenschein über der Wiese.

Ich hatte mich leise fortgeschlichen, um allein zu sein mit meinen Gedanken, und schickte sie, die so schwer und schmerzend auf mir lasteten, zum reinen, blauen Himmel hinauf . . . sie gingen und kamen wieder und ließen mich nicht. Da barg ich mein Gesicht in beiden Händen und stöhnte so laut, als wär's das einzige Mittel, meine Qual von mir zu stoßen.

Rasch und leise strich plötzlich eine Hand über mein Haar.

„Was ist dir, Hanna? Du weinst doch nicht?“

Jäh richtete ich mich auf und rang die Hände ineinander.

„Ich möchte weinen, — ja, Erich, weil deine Stimme, dein Lachen nicht mehr ist wie zu Anfang!

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 19. August 1905 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 32 «Omladina» vom 10. August 1905.

Nr. 32 «Rozvoj» vom 11. August 1905.

Nr. 221 «Naprzód» vom 14. August 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Die Reichsduma.

Petersburg, 20. August.

Die hiesigen Zeitungen äußern ihre Zustimmung zur Reichsduma. Der Rubicon sei überschritten; doch stehe noch ein schwerer Kampf mit der burokratischen Ordnung bevor.

Die „Peterburgskaja Vedomosti“ meinen, die Konstitutionalisten, deren Zahl in Russland Millionen sei, werden den 19. August als einen verhängnisvollen, ihre Illusionen vernichtenden Tag betrachten.

Der „Sim Otetstva“ dagegen hält diesen Tag für den Tag des Sieges des russischen Volkes über die Bürokratie, die Schritt für Schritt zurückweiche. Gleichviel, wie man immer die Reichsduma beurteile, ihre systematische Bedeutung könne nicht abgeleugnet werden. Wenn die neue Einrichtung dessen ungeachtet ohne Befriedigung und ohne Gefühl der Erleichterung aufgenommen werde, so liege es daran, daß die Bevormundung des Volkes fortbestehen bleibe, die Sicherheit der Person nicht gewährleistet sei, die Presse unter der Zensur belassen und das freie Wort untersagt sei.

Der „Ruf“ sagt: Wäre das gestrige Manifest von der Gewährung der Pressefreiheit begleitet gewesen, so wäre ein Unterpfand der Aufrichtigkeit und der unvergleichlich größeren Sympathien für die neue Staatseinrichtung geschaffen, deren historische Wichtigkeit zwar unendlich groß sei, deren praktische sich aber erst erweisen müsse. Zur Beruhigung der Gemüter diene aber auch nicht der Umstand, daß die Einberufung der Reichsduma auf ein halbes Jahr hinausgeschoben werde. Ein sechs Monate dauernder Wahlkampf könne die erwünschte Beruhigung der Gemüter nur gefährden.

Wo hast du's verloren? Wie konntest du? Wer hat dir's genommen?

Er senkte den Kopf.

„Weißt du es nicht, Hanna?“

„Nein, ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht!“

„Warum schreist du so, Hanna?“

Einen Augenblick starnte ich ihn an, dann sank ich wimmernd in mich zusammen.

„Es ist so eine Angst in mir, Erich! Nicht um dich und nicht um mich, aber um Rudolf! Weißt du denn nicht, was du ihm bist? Dass er nicht leben kann ohne dein Lachen? Sieh, seit du bei uns bist, ist er wie neugeboren! Keine Spur mehr von der bösen Melancholie! — Wenn du keine Freundschaft mehr fühlst für ihn, so hab' doch wenigstens Mitleid mit ihm!“

Sein Blick schwiefe verloren über mich hinweg.

„Was in mir ist, ist stärker als alles Mitleid, als alle Freundschaft!“ Und dann umfingen mich seine jungen, heißen Augen. „Ach, nimm mir's doch nicht, Hanna! Es ist ja schöner und herrlicher als alles Lachen der Welt!“

In sein eben noch bleiches Gesicht stieg ein rosig Schimmer; seine Augen hingen so flehend an den meinen, daß ich's nicht ertragen konnte und mich weit zurücklehnte.

„Schweig um Gottes willen — was soll daraus werden,“ murmelte ich — und als ich fühlte, wie meine Seele zuckte und zitterte, als habe eine Hand sich ausgestreckt, ihr Fesseln anzulegen, da sprang ich auf die Füße und machte eine Bewegung mit meinen Händen, als zerrisse ich etwas mit meiner ganzen Kraft.

„Alles werde ich tun, nichts werde ich unver sucht lassen, es dir zu nehmen, Erich!“

(Schluß folgt.)

Die Verzögerung habe auch zur Folge, daß die Aufstellung des Staatsbudgets für 1906 der Beratung der Reichsduma entzogen werde.

Die „Novoje Vremja“ schreibt, nach der Schablone des Westens sei die Schaffung der Reichsduma keine Konstitution; doch sei sie nicht das letzte Wort. Die gegenwärtige Reform stelle Russland nicht an eine unbewegliche Wand, sondern eröffne im Gegenteile der schöpferischen Tätigkeit des Landes neue Horizonte und erleichtere die Schaffung neuer Lebensformen, aber nicht nach einer feststehenden Schablone, sondern nach freier Wahl des Volksgeistes. Die Reform gewähre den schöpferischen Kräften des Volkes einen weiteren Spielraum, und gestatte ihm, seine nationale Individualität und seinen Genius hervortreten zu lassen, und das gerade brauche die eigenartige politische Evolution eines großen Volkes.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. August.

In Italien ist vor kurzem ein königlicher Gnadenentlass erschienen, durch den alle Strafen erlassen oder gemildert werden, die für Vergehen aller Art im Zusammenhange mit öffentlichen Unruhen, politischen Treibereien, Aussänden usw. der letzten Jahre verhängt worden sind. Wie der „Kölner Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, spendet die gesamte Presse der Amnestie Beifall und lobt das Kabinett Tortis dafür, daß es dem von der sozialistischen Partei am Schlusse der sommerlichen Parlamentstagung ausgesprochenen Wunsche so rasch willfahrt habe. Sie stimmt auch dem Gedanken bei, den der Bericht des Ministeriums an den König ausspricht, daß nämlich die Herrschaft des Gesetzes und die Staatsautorität durch diesen Akt der Milde nicht gemindert, sondern vielmehr gestärkt werde; einzelne Blätter sprechen auch die Erwartung aus, daß die sozialistischen Führer, die mit beredtem Munde diesen Gnadenentlass gefordert haben, nun auch ihren Anhängern dankbare Anerkennung und Achtung vor dem Gesetze empfehlen werden.

Ein auswärtiger Gewährsmann, der Gelegenheit hatte, in Gesprächen mit diplomatischen Vertretern verschiedener Staaten die Reise des Königs Edvard und die an dieselbe geknüpften lebhaften Erörterungen zu berühren, teilt der „Pol. Skorr.“ mit, daß die Deutung des Unterbleibens einer Begegnung des englischen Herrschers mit dem Kaiser Wilhelm im Sinne eines ostentativen Ausweichens in den Kreisen der Diplomatie als schlechterdings unzulässig erklärt wird. Die Annahme einer solchen verleugnenden Handlungsweise sei, abgesehen davon, daß ihr Zweck nicht einzusehen wäre, im Hinblick auf die bekannten Grundsätze der vom Könige auf internationalem Gebiete befolgten Politik, sowie auf das weitere Programm seiner Reise einfach undisputierbar.

Der Verdacht.

Roman von Teo von Dorn.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Assessor führte beide Hände an die Stirn. Träumte er? Oder hatte er so des guten zu viel getan heute, daß —

Er wachte — er war nüchtern. Er fühlte den Pfosten der Tür, an den er sich jetzt mit der Rechten stützte; die Linke war kalt von Schweiß, welcher in großen Tropfen ihm auf die Stirn trat.

Er wollte rufen, aber die Kehle war ihm wie mit eisernen Klammern zugeschnürt.

In den eisigen Schreck, der ihn durchrieselte, mischte sich halb unbewußt Bewunderung und Staunen über die Schönheit dieses Wesens, das dort im weißen Nachtwandte, mit lang herabwälzendem, aschblondem Haare in seinem Zimmer saß.

Die dunklen Wimpern waren tief, bewegliche Schatten auf die Wangen, und wenn das Licht aus dem letzten zerfließenden Reste der Kerze aufflackerte, dann schimmerte das Blut rosa durch die feingesetzten Nasenflügel und das ihm zugewandte kleine Ohr.

Jede Linie des Antlitzes war selbst in dieser Erstarrung von berückender Schönheit.

Ein weites, weißes Batistnachtgewand, bis an den Hals geschlossen, verriet in seinen weichen Falten ein wundervolles Ebenmaß der Glieder. Unter dem spitzenbesetzten Saum waren die rosigten Zehen eines nackten Fußchens sichtbar.

Aber nur die im Schoße gefalteten Hände verrieten Leben; da er mit wirren Augen auf sie blickte, schienen sie sich fester zu schließen.

Er mochte wohl ein, zwei Minuten so gestanden haben, als sein Fuß, den er leise erhob, gegen die Schwelle stieß.

Der Bischof von Šabac, Demetrius, soll nach einer Meldung aus Belgrad die meisten Aussichten haben, zum Metropoliten von Serbien gewählt zu werden. Die Wahl findet am 27. August statt.

Aus Paris wird gemeldet: Die Friedensverhandlungen durch den Gegenzug zwischen den beiden Staaten in bezug auf die heikelsten Punkte im Gesamtkomplex der zu erörternden Gegenstände geraten sind, hat die Hoffnungen desjenigen Teils der diplomatischen Kreise, welche der Konferenz in Portsmouth vom Beginne an Aussicht auf schließliche Erreichung des Erfolges, wenn auch nach harten Kämpfen, zusprachen, nicht entwurzelt. Man stützt sich hiebei weniger auf bestimmte Informationen aus früheren Stadien oder aus der gegenwärtigen Phase, als auf allgemeine Erwägungen. Es wäre, wie betont wird, schwer zu begreifen, zu welchem Zwecke man russischerseits die Bahn der Verhandlungen betrat, wenn man im voraus entschlossen war, in bezug auf gewisse japanische Forderungen, deren Aufrechterhaltung in der Hauptsache nicht zu bezweifeln war, jedem Kompromisse die Türe zu verschließen. Ferner sei es aus verschiedenen Gründen noch schwerer daran zu glauben, daß man sich tatsächlich eher, als für ein gewisses Maß von Nachgiebigkeit in den angedeuteten Punkten, für die Wiederaufnahme des furchtbaren Kampfes in Ostasien entscheiden sollte. — Aus Neu-Castle meldet der Berichterstatter des Berliner „Lokal-Anzeigers“, daß die am Dienstag stattfindende Sitzung der Friedenskonferenz die letzte sei. Die eigentliche Friedenskonferenz werde, wie ein Delegierter meint, für die Dauer von zwei bis drei Tagen vertagt werden, aber es werde im Gegenteile zu dem bisherigen Brauch ein fortlaufendes Protokoll geführt werden. Man kommt Dienstag zunächst nur zusammen, um das Protokoll, das bisher niedergelegt ist, zu unterzeichnen; eventuell schließt sich daran eine weitere Sitzung. Von russischer Seite wird versichert, Witte und Komura sind am Ende ihrer Vollmachten angelangt. Wenn nicht weitere weitgehende Vollmachten und neue Instruktionen erhalten, so bedeute dies die Fortsetzung des Krieges.

Tagesneuigkeiten.

(Der Schah und der Spargel.) Die Europareise des Schahs von Persien erinnert den „Gaulois“ an eine hübsche Anekdote, die vor Jahren über den in mehr als einer Hinsicht originellen Nasr-Eddin, den Vater des jetzt regierenden Perserkaisers erzählt wurde. Als Nasr-Eddin seine erste Reise nach Europa mache, weilte er auch einige Tage in London; bei dieser Gelegenheit lud ihn der Prinz von Wales, der jetzt als Eduard II. Englands Königsthron zierte, zu einem Galaessen ein. Unter anderen kostlichen Gerichten gab es auch Spargel. Der Schah,

Die Gestalt erhob sich — richtete sich auf; immer mit geschlossenen Augen, und ohne daß ein Atemzug ihre Brust merkbar hob — ging sie langsam zum Fenster.

Sie erhob den Arm, so daß der weite Ärmel bis zur Schulter zurückfiel, und öffnete den Riegel.

Ein kalter Luftstrom machte ihr Haar aufzittern und verlöschte die Kerze.

Es war dunkel, nur vom Korridor her malte sich ein matter Lichtstreif, so weit es die Türöffnung zuließ, auf der seitlichen Wand.

Die Gestalt stand oben auf dem schmalen Fensterims — — noch eine Sekunde — dann —

Mit einem unbewußten Schreckensruse stürzte der Assessor auf sie zu, riß sie ins Zimmer zurück und brach dann bewußtlos zusammen.

Das letzte, was er wahrnahm, war ein starker Duft von Lavendel. — —

Als Gust von Damradt erwachte, war es Tag, und er fand sich in seinem Bett. Sein erstes Empfinden war neben leichten Kopfschmerzen Ärger über sich selbst, auch eine Besorgnis. Ein gesunder Mensch, alter Corps-Student, modern und aufgeklärt — und solche verrückten Phantasien! Das war entweder lachhaft oder bedenklich.

Gleich darauf trat der Kellner ein, welcher ihn morgens stets bediente.

„Wie befinden sich der Herr Assessor?“ fragte er ihn, teilnehmend und neugierig zugleich mustern.

„Wieso befinden — ?“

„Nun, der Herr Assessor waren doch nicht wohl heute nacht. Der Janek fand Sie dort auf dem Teppiche, lang ausgestreckt, und Fenster und Tür offen . . .“

Herr von Damradt fuhr jäh empor.

„Mensch, was — was sagst du! Fenster und — dann hätte ich also nicht geträumt!“

der dieses Gemüse noch nie gesehen hatte, saß den dicken Stangen ratlos gegenüber, da er keine Ahnung hatte, wie so etwas zu essen sei. Endlich fasste er einen Entschluß: Er nahm die erste Spargelstange, biß ihr den Kopf ab und . . . warf den Rest hinter sich! Große Bestürzung der ganzen Tischgesellschaft und gut gespielte Ohnmachtsanfälle einiger Damen! Der Prinz von Wales aber blieb kühl bis ans Herz hinan: mit einem Blick überschaute er die kritische Situation und beschloß, die Dehors unter allen Umständen zu wahren, um seinen Gast aus dem Morgenlande keiner Blamage auszusetzen. In aller Gemütsruhe, als wäre das die allgemein übliche Art Spargel zu essen, biß er den Stangen gleichfalls die Köpfe ab und warf das, was übrig blieb, auf den Fußboden. Nun mußte natürlich auch die übrige Gesellschaft tun, wie ihr Herr und Gebieter tat. Man kann sich denken, wie erstaunt die Dienerschaft war, als sie beim Betreten des Zimmers Urtypen von Spargelstangen durch die Luft fliegen sah!

— (Hoch Klingt das Lied vom braven Mann!) Ein niederbayerisches Blatt enthält folgende Notiz: „Straubing. (Schäkenswerter Gast.) Seit vierzig Jahren ununterbrochen verkehrt als täglicher Gast in der Brauerei Dietl, dahier, Herr Spitalmeister Josef Fischer. Derselbe hat während dieser langen Zeit niemals in einer anderen Wirtschaft verkehrt, niemals ein anderes Bier als Dietl (früher Loichinger-) Stoff getrunken. Nachdem der Gastjubilar tagtäglich dasselbigen Mittag- und Abendtisch eingenommen, beträgt die seither gezahlte Bedienung spätestens Fischer täglich zwei Pfennig, das macht in den vierzig Jahren 292 Mark, hiezu kommt noch das Neujahrstrinkgeld mit 4 Mark pro Jahr, das sind 160 Mark. Fürwahr, ein nettes Sümmchen.“ — An diese ergreifende Mitteilung hängt die „Münchener Post“ folgende Glossa: Bravo! Der Herr Spitalmeister ist ein Bürger, wie es sich gehört. Möge „derselbe“ „dasselb“ zum Besten des Vaterlandes und seines Büchlein nur so weiter wirken. Solche Männer sind Säulen der vaterländischen Brauindustrie. Der Stuhl, auf dem der Brav vierzig Jahre tagtäglich gesessen, die Hose, die er auf „denselben“ „dasselb“ abgewetzt hat, werden als Bezeugnisse eines interessanten Spionages aus Surabaja in Java gemeldet. Am 9. Juli reiste vom genannten Platze ein mit einem Pass versehener Japaner nach Modjokarta ab. Den Aufenthalt auf einer Zwischenstation benützte er, um sich ein Glas Limonade geben zu lassen, wobei er bald mit dem Pächter des Büffets, einem Chinesen, in ein lebhaftes Gespräch verwickelt wurde, der natürlich den Sohn des siegreichen Ostens mit unbegrenzter Bewunderung betrachtete. Im Laufe der Unterhaltung zog der Japaner eine Rolle aus der Tasche; mit Neugierde ließ der Chinesen seine geschlossenen Augen

— (Eine interessante Spionage) wird aus Surabaja in Java gemeldet. Am 9. Juli reiste vom genannten Platze ein mit einem Pass versehener Japaner nach Modjokarta ab. Den Aufenthalt auf einer Zwischenstation benützte er, um sich ein Glas Limonade geben zu lassen, wobei er bald mit dem Pächter des Büffets, einem Chinesen, in ein lebhaftes Gespräch verwickelt wurde, der natürlich den Sohn des siegreichen Ostens mit unbegrenzter Bewunderung betrachtete. Im Laufe der Unterhaltung zog der Japaner eine Rolle aus der Tasche; mit Neugierde ließ der Chinesen seine geschlossenen Augen

Der Kellner wischte vor dem verstörten Gesicht ängstlich zurück.

„Der Herr sind wohl nicht ganz“ — stotterte er und schob sich vorsichtig zur Tür. Als er schon die Klinke in der Hand hatte, warf er einen Brief auf das Bett.

„Das sollte ich abgeben von der Dame auf Nr. 14, die heute früh mit dem ersten Zuge abgereist ist.“

Sprach's und drückte sich mit einer Geschwindigkeit aus der Tür, welche sonst diesem Burischen nicht eigen war.

Der Assessor riß den länglich geschnittenen, perlgrauen Umschlag von dem Billette und las:

„Mein Herr! Eine Begegnung heute wäre mir peinlich. Sie werden das begreifen. Ich reise daher mit einem früheren Zuge, als ich beabsichtigte. Aber danken möchte ich meinem Retter doch. Sobald Sie in Berlin sind, werden Sie hören von“

Nora Blane.
Roch etwa vierzehn Tage war Gust von Damradt nach dieser denkwürdigen Nacht in der westpreußischen Festungsstadt beschäftigt.

Ohne irgend eine vorgefaßte Absicht, sprach der Assessor zu niemandem über den Vorfall. Ihn ein paar Tage später dachte er kaum noch daran.

Es ging ihm wie allen ernst und angestrengt beschäftigten Menschen. Ereignisse auch von plötzlicher Wirkung verlieren sich bald in plummäßiger Tätigkeit. Drängen sie sich dann in Müßestunden der Erinnerung wieder auf, so sind sie abgelaßt und weichen alsbald den durch den lebendigen Tag gegebenen Vorstellungen, Plänen, Hoffnungen und Erwartungen.

Gust von Damradt traf in Berlin ein, ohne im geringsten an die Begegnung mit der geheimnisvollen Unbekannten und an deren briefliches Ver sprechen zu denken. (Fortsetzung folgt.)

über die geheimnisvollen Zeichen, Striche und Worte in den aufgerollten Papieren gleiten, die Sache kam ihm verdächtig vor, und er mache bei dem Chef der Dorfpolizei die Anzeige. Dieser erschien alsbald, der Japaner zeigte seinen Paß, der ihm die Erlaubnis gab, in ganz Šaba zu reisen, aber auf die Frage, was die Papiere, die er bei sich hatte, bedeuteten, leugnete er, überhaupt im Besitz von solchen Papieren zu sein. Der Polizeichef teilte ihm dann mit, daß er sich vorläufig als Gefangener zu betrachten habe, während dem Residenten von Šediri von dem Vorfall Anzeige gemacht und dieser um Erteilung weiterer Verhaltungsmaßregeln ersucht wurde. Nach ein paar Stunden kam der Resident selbst, und da der Japaner bei seiner Behauptung blieb, daß er außer dem Paß überhaupt keine Papiere bei sich habe, wurde er durchsucht, und da stellte er sich heraus, daß die Rolle Zeichnungen enthielt, auf welchen die Lage und der Grundriß des Pulvermagazins und der Artilleriewerkstätte in Surabaja und andere in militärischer Hinsicht wissenswerte Dinge angegeben waren. Der Japaner wurde vom Residenten nach Šediri mitgenommen, wo nunmehr die Untersuchung wegen Spionage gegen ihn eingeleitet worden ist. — Derartige Vorkommnisse erklären auch die Tatsache, daß man in Niederländisch-Indien die Siege der Japaner mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet.

— (Der Lehrling als Chemann.) Ein Bursche, namens James Harrison, der noch aus den „Zehnerjahren“ nicht heraus ist, erschien vor einigen Tagen in London bei Gericht, wo er sich wegen böswilligen Verlassens seiner Chefrau verantworten sollte. Der junge Gatte, ein ganz kleines, schmächtiges Bürschlein, der als Lehrlinge bei einem Steinmetzmeister beschäftigt ist, erzählte, er sei seit einem halben Jahre verheiratet, aber er lebe in ständigem Streit mit seiner Hälfte. Als er am Ende der Woche seinen Lohn — 10 Shilling — abgeliefert hatte, machte ihm die Frau eine Szene wegen des Verdienstes für geleistete Überstunden, die er gar nicht gehabt habe. Daraufhin sei er davongegangen. Die Verhandlung wurde behufs Klärstellung der ehelichen Verhältnisse vertagt. Der Bericht meldet nicht, wie alt wohl die Chefrau gewesen sein mag — nach der Sachlage aber wohl kaum jünger als der Lehrling-Gatte.

— (Eine Verwechslung.) Ein englisches Blatt erzählt folgende schöne und natürlich ganz wahre Geschichte: Die Tante eines reichen Amerikaners starb in Australien. Der liebende Neffe wünschte, die gute Tante solle ihre letzte Ruhestätte in der Heimat finden und telegraphierte, man solle die Leiche heimsenden. Als der Sarg ankam, fand er in ihm statt der Tante einen Soldaten in voller Generalsuniform! Er gab seiner Verblüffung telegraphisch Ausdruck und erhielt per Kabel die Antwort: „General behalten. Tante aus Versehen mit militärischen Ehren bestattet.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers.

— (Kaisersfest.) Wie bereits kurz gemeldet, nahm das von den hiesigen f. f. Post- und Telegraphenbediensteten am letzten Sonntag veranstaltete Kaiserfest einen sehr schönen Verlauf. Vormittags um 1/2 Uhr begaben sich die Post- und Telegraphenbediensteten, 43 an der Zahl, unter Vorantritt der Laibacher Vereinskapelle, vom Hauptpostgebäude in die Peterskirche zu einer hl. Messe, bei welcher der Gesangchor der Post- und Telegraphenbediensteten unter Leitung des Herrn Grum den Kirchengesang besorgte. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Restauraktion Conzef in Rosenbüchel ein Waldfest statt, das sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen hatte. Unter anderen wurde es vom Herrn Finanzdirektor Hofrat Lubec, von den Herren Postbeamten Oberoffizial Butorac, den Offizialen Jenko, Mayer und Zadnik sowie von Vertretern des Offizierskorps geehrt; überdies gab es Teilnehmer aus allen Ständen. Der Vereinschor brachte unter Leitung des Herrn Grum zahlreiche, gut gewählte Chöre zum Vortrage, die freundlichen Beifall erhielten; die Laibacher Vereinskapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paula spielte unermüdlich auf; zwischen funktionierte eine gern in Anspruch genommene Turpost, wobei die neuesten Ansichtskarten zum Vertrieb gelangten; weiters gab es ein reges Kordoli- und Serpentinenwerfen — kurz gesagt, es wirkten verschiedene Momente zusammen, um das Publikum in eine sehr animierte Stimmung zu versetzen. Den Höhepunkt erreichte die Festlichkeit gegen 8 Uhr abends, als sich die Post- und Telegraphenbediensteten vor dem zwischen Lampionen erstrahlenden Bildnis Seiner Majestät des Kaisers zusammenfanden und in malerischer Gruppe bei bengalischem Feuer dem Monarchen ihre Huldigung darbrachten. Raketen flogen in die Luft; die Kapelle intonierte das Kaiserlied, nach deren Klängen begeiste-

sternte Slava- und Živio-Rufe erbrausten. — Die ganze Veranstaltung hatte einen großen moralischen Erfolg, hinter dem auch der finanzielle keineswegs zurückblieb.

— (Aus Zwischenwässern) wird uns geschrieben: Wie überall in dem weiten Reiche ließ man auch in Zwischenwässern das Allerhöchste Geburtsfest des allgeiebten Kaisers nicht vorübergehen, ohne der hohen Verehrung zu dem allgütigen und greisen Landesvater Ausdruck zu verleihen. Getreu dem Wahlspruch des erlauchten Monarchen „Viribus unitis“, haben sich die hier weilenden Sommerfrischler zusammengefunden, um durch Veranstaltung einer Kaiserfeier den Gedenktag würdig zu begehen. Am Vorabende des Geburtstages nahm diese Feier in einem vom Herrn Franz Šarc zur Verfügung gestellten, mit Tannenreisig sowie mit kaiserlichen und habsburgischen Fahnen reichgeschmückten Raume mit einer erhebenden „Kaiserhuldigung“ ihren Anfang. Auf der geschmackvoll hergerichteten Bühne ward die reichgeschmückte Büste Seiner Majestät, umgeben von weißgekleideten Mädchen, sichtbar. Die kleine Else Röger trug ein Festgedicht mit ausdrucksvollem Verständnisse vor und versetzte die zahlreich versammelten Sommergäste und Einheimische in gehobene Stimmung, die damit ihren Höhepunkt erreichte, daß sich nach Anstimmen der Kaiserhymne sämtliche Zuseher von den Sitzen erhoben und das Lied begeistert mitsangen. Es folgte nun in drei Abteilungen die treffliche Darstellung von lebenden Bildern, worunter besonderen Anlang die Bilder „Belauschte Waldandacht“, „Brüderzoll“, „Maler-Malheur“, „Aus der guten alten Zeit“, „Münchner Erinnerungen“ und „Auf der Alm gibt's fa Sünd“ fanden. Den Darstellern, Frau Paula Röger und Frau Mitzi Dröfenig, welche auch in umsichtiger Weise das Arrangement dieser Bilder besorgt hatten, den Fräulein Anna, Paula und Grete Ločniker, Pepi Jamnik, Mariemd und Berta Privošič sowie den Herren Paul Miklauč, Erich Eberl und Franz Lizenburger gebührt für die verständnisvolle Vorführung der Bilder volles Lob. Die beiden letztgenannten Herren haben sich über dies um die treffliche dekorative Ausschmückung des Festraumes verdient gemacht. Zwischen den einzelnen Abteilungen hatte man Gelegenheit, die gezeigten Leistungen des bestbekannten Bauberüstlers und Bauchredners Herrn Hans Šastner aus Josefstal zu bewundern, wobei besonders sein „Razi“ stürmischen Beifall erhielt. Den Abschluß bildete ein humorvolles Bild aus Busch „Lis und Lene — Max und Moritz“. Zu erwähnen wäre noch, daß die Pausen durch künstlerisch vollendete Bithervorträge der Frau Paula Röger auf das angenehmste ausgefüllt wurden und daß die Regieleitung der ganzen Veranstaltung in den bewährten Händen des Herrn Sparkassebeamten Josef Röger lag. Dankbar sei der Familie Franz Šarc gedacht, die sich um den Aufschwung von Zwischenwässern als Sommerfrische besondere Verdienste erworben und auch in siebenswürdigster Weise für die Ermöglichung dieses Festes vorgesorgt hat. — Nach Schluß der Feier erfreute Herr Viktor Nagy aus Laibach die Festteilnehmer, unter denen sich auch viele Laibacher Gäste befanden, durch Abbrennen eines brillanten Feuerwerks im Freien. Die weitleuchtenden Raketen und laut krachenden Schüsse kündeten erhebend den Anbruch des für jeden treuen Österreicher freudigen Festtages an. — In der darauf erfolgten Zusammenkunft der Festteilnehmer im benachbarten Gasthofe hatte Herr Asekuranzdirektor Hans Röger Gelegenheit, den Veranstaltern und allen Mitwirkenden in befallserweckenden Worten zu danken und die Anwesenden aufzufordern, treu zu bleiben in der Liebe und Verehrung zu unserem Kaiser, indem er seine formvollendete Rede mit den Worten des Festgedichtes schloß: „Gott schütze Ihn, Er ist ja unser greiser, geliebter Vater, guter Kaiser!“

— (Aus Krone) wird uns gemeldet: Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers zelebrierte am 18. August um 9 Uhr vormittags Herr Pfarrer Ludwig Škušca in der hiesigen Pfarrkirche ein solenes Hochamt mit Te Deum, dem Seine Exzellenz Herr FML. Čabanne, Herr Generalstabschef Šuman mit einigen höheren Offizieren, Herr Landesregierungsrat Šaltenegger sowie zahlreiche andere Sommerfrischler, die Gerichts- und Steueramsbeamten, die Schuljugend unter Führung der Lehrerschaft, die Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr etc. beiwohnten. Am Schlusse wurde vom Kirchenchor unter Leitung des Herrn J. Mayer die Kaiserhymne intoniert und von den Anwesenden stehend angehört. — Mehrere Häuser trugen Flaggenschmuck.

— (In Rudolfswert) wurde das 75. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in besonders feierlicher Weise begangen. Am Vorabende durchzog die Musik des uniformierten Bürgerkorps mit fliegendem Spiegle die Stadt und nahm sodann vor

dem Bezirkshauptmannschaftlichen Amtsgebäude, das taghell mit Kerzen, Lämpchen und Ballons beleuchtet war, Aufstellung. Nahezu 1000 Menschen beteiligten sich an dem Zuge und bewunderten die äußerst sinnreichen Transparente, Initialen und die brillante Beleuchtung des Amtsgebäudes. Nachdem die Musik drei Tonstücke vorgetragen hatte, begab sie sich vor die Gendarmeriekaserne, wo auch ein Musikstück erklang. Am Morgen des Allerhöchsten Geburtstages veranstaltete die Bürgerkorpsmusik um 5 Uhr früh eine Tagrehe. Um halb 10 Uhr vormittags wurde in der Stadtpfarrkirche vom Herrn Propste Dr. Gilbert unter großer Assistenz ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum zelebriert, an dem die Staats- und Landesbeamten, der Bürgermeister, die f. f. Gendarmerie, das Militär-Veteranenkorps sowie eine große Anzahl sonstiger Andächtiger teilnahmen. Das Bürgerkorps mit der Fahne und Musik mit Feldzeichen hatte während des Gottesdienstes Aufstellung vor der Kirche genommen und gab bei den vier Evangelien die Decharden ab, worauf jedesmal die Kaiserhymne intoniert wurde. Nach dem Gottesdienst defilierten das Bürgerkorps und der Militär-Veteranenverein vor dem Herrn Bezirkshauptmann; sodann fand die feierliche Eröffnung des neu erbauten Stadtgemeindehauses statt, wobei an Seine Majestät ein Ergebenheitstelegramm gerichtet wurde. Alle öffentlichen Gebäude waren beflaggt.

— (Aus Gurkfeld) wird uns geschrieben: Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers wurde am 18. d. M. in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt zelebriert, welches mit dem Absingen des Te Deum und der Volkshymne seinen Abschluß fand. Dem Hochamt wohnten an: die Staatsbeamenschaft, mehrere hier weilende Artillerieoffiziere, die Stadtgemeindevertretung, die Lehrerschaft, die f. f. Gendarmerie und eine große Menge Andächtiger. Vor der Kirche stellte sich neben der Feuerwehr und der hier stationierten f. f. Artillerie-Abteilung das uniformierte Bürgerkorps auf, das bei den Hauptmomenten der heiligen Handlung Generaldecharden abfeuerte. Nach dem Gottesdienst wurde vor dem Amtsgebäude der f. f. Bezirkshauptmannschaft die Defilierung des Bürgerkorps, der Feuerwehr und der Artillerietruppe entgegengenommen. Nach erfolgter Defilierung erschienen beim Herrn Bezirkshauptmann der Herr Bürgermeister Dr. Romih, eine Lehrerdeputation, bestehend aus den Herren Bürgerschuldirektor Johann Lapajne und Oberlehrer Johann Adlesic, der Kommandant des Bürgerkorps, Herr Karl Scheiner sowie der Kommandant der Feuerwehr, Herr Anton Rupert, mit der Bitte, ihre untertänigsten Glückwünsche mit der Versicherung unveränderbarer Treue und Hingabe zu dem erlauchten Monarchen an Allerhöchster Stelle zu vermitteln. — Die öffentlichen und die meisten Privatgebäude waren mit Kaiserfahnen beflaggt.

Jahreshauptbericht über den Zustand des Volkschulwesens in Krain

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortsetzung.)

1.) Lehrer-Fortbildungskurse. In der Zeit vom 4. bis 12. Oktober 1903, vom 6. bis 16. April und vom 20. bis 22. Juni 1904 wurde an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden ein Lehrer-Fortbildungskurs für Obstbau, Weinbau und Kellerwirtschaft mit slovenischer Vortragssprache abgehalten, an welchem sich 11 Volksschullehrer beteiligten. Zu diesem Zwecke gewährte das f. f. Ackerbauministerium eine Unterstützung von 700 K, das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht eine solche von 1303 K.

V. Lehrerbildungswesen.

Zur Heranbildung von Lehrern und Lehrerinnen für Volksschulen bestanden in Krain am Schlusse des Schuljahres 1903/1904 vier Anstalten, nämlich:

- 1.) Die f. f. Lehrerbildungsanstalt in Laibach;
- 2.) die f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach;

3.) die mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestattete Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinierinnen in Laibach;

4.) die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des „Laibacher Schulatoriums“ in Laibach.

1. Organisation der Bildungsanstalten.

Die f. f. Lehrerbildungsanstalt in Laibach besteht aus 4 Jahrgängen und einer vierklassigen Übungsschule. Die Unterrichtssprache ist deutsch-slovenisch. In Gemäßigkeit des Ministerialerlasses vom 1. April 1881, §. 2178, und vom 20. Juli 1892, §. 2981, werden mit slovenischer Unterrichtssprache gelehrt: Religion, slovenische Sprache, Mathematik und geometrisches Zeichnen, Naturgeschichte, Landwirtschaft und die spezielle Me-

thodif dieser Gegenstände. Die Unterrichtssprache bei den übrigen Lehrfächern ist deutsch. Beim Gesangunterricht werden deutsche und slovenische Liederterte gesungen.

Die praktischen Übungen und die damit verbundenen Konferenzen und schriftlichen Arbeiten finden in beiden Landessprachen statt.

Der Laubstummunterricht wird im II. Semester des III. Jahrganges als relativ-obligater Gegenstand gelehrt.

Die f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach besteht aus 4 Jahrgängen, einer vierklassigen Übungsschule und einem Kindergarten.

Die Unterrichtssprache wurde mit dem obangeführten Ministerialerlaß geregelt und ist deutsch-slovenisch.

Mit slovenischer Unterrichtssprache werden gelehrt Religion, slovenische Sprache, Arithmetik und geometrische Formenlehre, weibliche Handarbeiten und die spezielle Methodik dieser Gegenstände. Die übrigen Lehrfächer werden in deutscher Sprache gelehrt. Sonst ist die sprachliche Einrichtung der Anstalt gleich jener der f. f. Lehrerbildungsanstalt.

Der Laubstummunterricht bildet für die Zöglinge des III. Jahrganges im zweiten Semester einen relativ-obligaten Lehrgegenstand; Violinspiel, Klavierspiel, französische Sprache und Formenarbeit werden als nicht obligate Gegenstände gelehrt.

Die zufolge Erlasses des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 14. April 1902, §. 8593, mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach bestand im Berichtsjahre aus dem I. und III. Jahrgänge und einer fünfklassigen Übungsschule. Arithmetik und Religion werden mit slovenischer, alle übrigen Lehrgegenstände mit deutscher Unterrichtssprache gelehrt, in allen Fächern wird die Terminologie in deutscher und slovenischer Sprache gegeben; beim Gesange werden deutsche und slovenische Liedertexte verwendet.

Nicht obligat werden gelehrt die französische und italienische Sprache, das Klavier- und Violinspiel.

Die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des „Deutschen Schulkuratoriums“ mit deutscher Unterrichtssprache bestand aus einer Vorbereitungsklasse, aus dem I. und III. Jahrgänge und einer fünfklassigen Übungsschule.

Im Bedarfssfalle werden auch die erste und zweite Klasse der vierklassigen Knabenschule des deutschen Schulvereines als Übungsschule verwendet.

Als nicht obligate Gegenstände werden gelehrt: Slovenisch, Italienisch und Kunstgeschichte.

Diese Anstalt besitzt kein Öffentlichkeitsrecht.

2. Personalstand.

Es bestehen in Laibach folgende Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnenbildungsanstalten: 1.) die f. f. Lehrerbildungsanstalt, 2.) die f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt, 3.) die Privatlehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen, 4.) die Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des „Laibacher Schulkuratoriums“.

Die Zahl der Lehrkräfte beziffert sich folgendermaßen:

- a) 2 Direktoren und 1 Direktorin,
- b) 12 Hauptlehrer und 7 Hauptlehrerinnen,
- c) 9 Übungsschullehrer und 17 Übungsschul-Lehrerinnen,

d) 35 Hilfslehrkräfte, zusam. 58 Lehrpersonen. An der f. f. Lehrerbildungsanstalt war 1 Übungsschullehrer als Bezirksschulinspektor, 1 frankenthaler beurlaubt, 1 wurde als Supplent für eine Hauptlehrerstelle verwendet. In der Zahl der Übungsschullehrer sind auch der Gesangslehrer und der Turnlehrer mitgezählt.

An der f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt waren 1 Hauptlehrer als Bezirksschulinspektor, 1 Hauptlehrer und 1 Übungsschullehrerin frankenthaler beurlaubt.

In die Zahl der Übungsschullehrerinnen erscheint auch die f. f. Kindergärtnerin einbezogen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Veränderungen im Stande der Kanzleibeamten der politischen Verwaltung.) An Stelle des mit der Leitung der Hilfsämter der Landesregierung betrauten Direktors Rudolf Bartl wurde der Bezirkssekretär der Bezirkshauptmannschaft Laibach Ferdinand Leseke unter gleichzeitiger Übernahme auf eine Regierungs-Offizialstelle mit der Leitung der Kanzlei des Landespräsidiums betraut. An die Stelle des genannten kommt der Bezirkssekretär in Radmannsdorf Johann Kojanec. Der vor Kurzem ernannte Regierungskanzlist Julius Padiach wurde in Abänderung seiner ursprünglichen Dienstesbestimmung der Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, der neuernannte Regierungskanzlist Alex. Schaffner jener in Radmannsdorf zugeteilt.

* (Ernennung.) Die Generaldirektion der f. f. Tabakfregie hat den Assistenten der Tabakfabrik in Rovigno Dante Oscarada zum Kontrolls-Offizial bei dem Tabakverschleißmagazine in Triest ernannt. — r.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Im Stande des hierländischen Klerus haben sich in letzterer Zeit folgende Veränderungen ergeben: Für das Landesspital wurden ernannt die hiesigen Missionspriester Gregor Flis zum Seelsorger und Johann Sporn zu dessen Stellvertreter. — Versetzt wurden die Kapläne Andr. Paulin aus Soderschitz als Exposit nach Gora bei Soderschitz, Ant. Merkun aus Großlaschitz als Exposit nach Präwald, Josef Sviagelj aus Harije als Exposit und Benefiziat nach Oberfeld bei Moräutsch, Martin Skerjanc aus Moräutsch als Exposit nach Harije, Franz Sparovec aus Unter-Idria nach Moräutsch, Peter Mohar, Pfarradministrator auf der hl. Alpe, als Exposit nach Ronjica, Felix Knižek aus Sostro als Pfarradministrator nach Babenfeld, Adolf Knohl aus Babenfeld als Pfarradministrator auf die hl. Alpe, Andreas Magajna aus Grafenbrunn nach Sostro, Johann Komšek aus St. Veit bei Sittich nach Selzach, Karl Gnidovec aus Reisnitz nach St. Veit bei Sittich, Johann Blahutnik aus Birnitz nach Reisnitz, Michael Kmet aus Lassbach nach St. Georgen bei Kraiburg, Karl Dornik aus Aich als Benefiziat nach Winklern, Dr. Franz Grivac nach Aich, Jakob Razboršek aus Stein als Exposit nach St. Jobst ob Kraiburg, Johann Tovancic aus Bochein Feistritz nach Stein, Leopold Cerne aus Seisenberg nach Planina, Andreas Zgaga aus Johannistal nach Seisenberg, Ignaz Zust aus Großdorn nach Stopič, Peter Janeček in Višňovac als Statchet an die Ursulinerinnen-Mösterschule daselbst, der zeitlich pensionierte Johann Župančič als Kaplan nach Niederdorf, Johann Lovšin aus Hinnach nach Johannistal. — Als Kapläne wurden neu angestellt die Seminarpriester, rücksichtlich Primizianten: Johann Vorštanar in Hinnach, Matthäus Kozelj in Großlaschitz, Alois Krail in Soderschitz, Alois Kurent in Semič, Josef Prešeren in Birnitz, Johann Strubelj in Unter-Idria, Vladimir Priatelić in St. Bartholomä, Andreas Drehek in Grafenbrunn, und Andreas Stenovec in Lassbach. — G.

— (Der Verband der slovenischen Studentenvereine) hat für heute seine erste Generalversammlung und dabei die 6. Zusammenkunft der katholisch-slovenischen Studentenschaft einberufen. Aus diesem Anlaß fand gestern abends im Salon der Göher Bierhalle, Petersstraße, ein Begrüßungsabend statt, an dem sich die Herren Direktor Povše, Primarius Dr. Gregorič, Advokat Dr. Schweizer, weiters gegen 50 Mitglieder der akademischen Vereine „Danica“ (Wien) und der „Barja“ (Graz) beteiligten. Der Präs des Verbandes, Herr stud. phil. Rožič, begrüßte die Versammlung, insbesondere das Programm des Verbandes: Einigkeit der slovenischen Studentenschaft zum Wohle des Volkes betonend. Herr Theologe Benetek überbrachte die besten Grüße der Akademie der slovenischen Theologen in Klagenfurt; Herr stud. phil. Pregelj („Danica“) lenkte die Aufmerksamkeit des Verbandes auf die Tätigkeit auch außerhalb Krains, wohin Energie ins Volk getragen werden soll; Herr Marinčko als Präs des „Danica“ gedachte der Gründer der „Danica“ und der „Barja“; Herr Abiturient Stračmar entbot der Versammlung die besten Grüße der Abiturienten; Herr Direktor Povše erinnerte daran, daß der Verband im Zeichen des Kreuzes sowie der slovenischen Nationalität fortschreiten möge; Herr Dr. Gregorič toastierte auf die christlich-soziale Demokratie, die vom Verband auf praktischer Grundlage gefördert werden soll; Herr Dr. Schweizer erhob sein Glas auf den innigsten Kontakt der slovenischen Studentenschaft mit dem Volke; Herr Badanal traf auf das einträchtige Borgehen der christlich gesinnten Studentenschaft; endlich toastierte Herr Dr. Lampe auf die drei Tugenden der Studenten: auf die Jugend, die Kraft und den Idealismus, die sich in der Organisation der katholischen Studentenschaft vereinigt finden. —

— (Der Zirkus Lipót) erfreut sich eines anhaltend guten Besuches. Unter den gestrigen Programmnummern fanden insbesondere die Darbietungen von Mr. Mittel und Söhnen, The Lipóts plastische Stellungen zu Pferde, der Jockey-Alf der Geschwister Kühnöt, des Mons. Sandroso sowie das Potpourri von Freiheitspferden großen Beifall.

— (Vom Eisenbahnzuge überfahren.) In Ergänzung der gestrigen Medung erhalten wir folgenden Bericht: Am 20. d. M. abends wurde der Fahranionier Valentin Bernik des Divisions-Artillerieregiments Nr. 7 Laibach vom Aushilfswächter Josef Smole bei der Übersezung nächst dem Wächterhause Nr. 83 in Poljane bei St. Veit auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Gleisen tot aufgefunden.

Bernik ist aus Poljane bei St. Veit ob Laibach zu Hause und war am genannten Tage bis gegen halb acht Uhr bei seinen Eltern; um 8 Uhr wurde er vom Zuge Nr. 1713 überfahren. Bernik war an diesem Tage ziemlich berauscht; auch hatte er wiederholt über sein Leben geklagt und sich bereits zweimal von seinem Truppenkörper eigenmächtig entfernt; überdies war er zweimal ins Wasser gesprungen, um sich das Leben zu nehmen, wurde jedoch beidesmal gerettet. — Man vermutet, daß er einen Selbstmord begangen habe; andernfalls ist er durch eigenen Verlust unter den Zug geraten. — l.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Aus der österreichischen Zeitschrift für Verwaltung entnehmen wir, daß ein Jagdvertrag durch die Verhängung des Konkurses über das Vermögen des Jagdpächters nicht hinfällig wird, sondern von der Konkursmasse fortgesetzt werden kann. Zur Entscheidung dieser Frage sind die Gerichte zuständig. — r.

— (Im südtirolischen Schlachtthauje) wurden in der Zeit vom 7. bis einschließlich 12. d. M. 79 Ochsen, 4 Kühe, 3 Stiere und 1 Füllen, weiter 97 Schweine, 217 Kälber, 49 Hammel und Böde sowie 1 Rind geschlachtet. Überdies wurde 1 Ochs in geschlachtetem Zustande nebst 351 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 3. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zagradec wurden Ignaz Košak in Gabrovka zum Gemeindevorsteher, und Josef Papež in Tolčane, Anton Koželj in Tolčane und Anton Blut in Walitschendorf zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 16. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Hruševka wurden Franz Tonin in Hruševka zum Gemeindevorsteher, Lukas Hočevar in Gradišče und Josef Gribar in Krapreče zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 25. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Haidowitz wurden Josef Gnidovec in Groß Lipovec zum Gemeindevorsteher, Bartholomäus Gidovec in Haidowitz, Anton Kmet in Podlipa und Johann Mirtič in Birkenseiten zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 5. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Želimlje wurden Johann Ponikvar in Unter-Golo zum Gemeindevorsteher, und die Besitzer Franz Mikelic in Žetnje, Simon Kramar in Želimlje und Johann Stebljaj in Zapotok zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 7. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ill.-Feistritz wurden Anton Tomšič in Ill.-Feistritz zum Gemeindevorsteher, Friedrich Martinčič und Christian Hodnik beide in Ill.-Feistritz, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 9. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Schwarzenbach wurden Johann Maichin in Schwarzenbach zum Gemeindevorsteher, Alois Petsche in Hosenfeld und Andreas Zaflič zu Gemeinderäten gewählt. — m.

— (Dürre in Unterkrain.) Infolge der langandauernden Hitze ist in Unterkrain eine empfindliche Dürre eingetreten, die sich nicht nur bei Feldfrüchten und Wiesen, sondern auch bei Obstbäumen und Neben bemerkbar macht. Ein starker Regenguß wäre sehr erwünscht, sonst werden sich die der Reife entgegengehenden Trauben nicht entsprechend entwickeln können. — m.

— (Vereinsausflug.) Aus Littai wird uns geschrieben: Programmgemäß verließ der vom Gesangsvereine „Ljubljana“ am verflossenen Sonntag nach St. Martin bei Littai unternommene Ausflug. Die Sängerschar kam um 1/2 Uhr mit ihrem Vereinsbanner in Littai an, wo sie von einer Deputation des Gesangsvereines „Zvon“ aus St. Martin empfangen und in den mit Lampions und Flaggen schmuck deforierten Gasthausgarten des Herrn Franz Lajovic in Grazdorf bei Littai geleitet wurde. Nach dem Frühstückskonzerte, welches die Kapelle aus Domžale einleitete, begab sich die Sängerschar unter Vorantritt der genannten Musikkapelle und verjüngt durch den mittlerweile aus Trifail erschienenen Tamburashenchor „Zvon“ durch den Marktort Littai in das reichlich beflaggte Dorf St. Martin, wo vor dem Eingange bei der aus diesem Anlaß errichteten Triumphspforte die Begrüßung der Gäste und deren Beteiligung mit Blumensträußen stattfand. Um 12 Uhr mittags fand im Gasthause des Herrn Johann Robavš ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem die vorgenannte Kapelle konzertierte. Um 2 Uhr nachmittags marschierte die gesamte Sängerschar, welcher sich auch die freiwillige Feuerwehr von Littai und St. Martin bei Littai sowie der mit dem Mittagzug eingetroffene Gesangsverein „Kum“ aus Ratjach bei Steinbrück angeschlossen hatten, in den Nachbarort Schwarzenbach, von wo die Vereine unter klängen dem Spiele um 4 Uhr nachmittags nach St. Martin zurückkehrten, um an dem für diese Stunde anberaumten Volksfeste mitzuwirken. Der reich beflagte Garten füllte sich bald mit zahlreichen Besuchern aus

nah und fern, darunter war auch der Vizebürgermeister von Laibach, Herr Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Treisteini, anwesend. Während den musikalischen Teile abwechselnd die Domžaler Musikkapelle und der Tamburashenchor aus Triest besorgten, partizipierten am gesanglichen Teile drei Gesangsschöre. Nebst diesen Programm punkten gab es einen Glückshafen, eine Zugpost, eine Koriandoli- und Konfettischlacht usw. Für leibliche Bedürfnisse waren zwei Pavillons auf dem Festplatz aufgestellt, in welchen Damen in Nationalkostümen die Gäste bedienten; außerdem wurden für Feinjäger nach kroatischer Sitte ein Schwein und ein Schöps gebraten, die nach ihrem Garverden reißenden Absatz fanden. Die Unterhaltung litt zwar am Nachmittage einigermaßen unter der Hitze, als jedoch gegen Abend Kühlung eintrat und der Garten allerseits im Lichte erstrahlte, erreichte die Lustbarkeit einen hohen Grad und das Tanzvergnügen wollte schier kein Ende nehmen. — Schließlich mag noch das Kunstfeuerwerk, das in den Abendstunden abgebrannt wurde, lobend erwähnt werden. —ik.

(Aus Eifersucht.) Der Neuschlerssohn Anton Fatur in Balog, Gerichtsbezirk Adelsberg, zog am 15. d. M. abends in einem Gasthause in Balog. Nach einiger Zeit begab er sich ins Vorhaus und stellte die 17jährige Wirtstochter Theresia Bole zur Rede, warum sie die Burschen Líkon, Gržina und Dolenc, die zur Zeit auch dort zeichneten, lieber habe als ihn. Dann kehrte er ins Gastzimmer zurück, trank seinen Wein aus, verabschiedete sich, zog aber gleichzeitig einen Revolver aus der Tasche und feuerte, ohne ein Wort zu sagen, einen Schuß gegen die oben genannten Burschen ab. Verletzt wurde hiebei niemand. Fatur eilte nun aus dem Gastzimmer und wollte durchs Fenster auf die Gäste schießen, wurde aber noch rechtzeitig daran von dem Burschen Čehovin gehindert. Während des Hin- und Herzerrens mit Čehovin feuerte er noch zwei Schüsse ab, ohne indessen jemanden zu treffen. Vor der inzwischen verständigten Gendarmeriepatrouille ergriff Fatur die Flucht, wurde aber am 17. d. M. ausgesucht und dem Bezirksgerichte in Adelsberg eingeliefert. —I.

(Ein Fahrrad entwendet.) Samstag vormittags wurde dem Diener der Krainischen Sparkasse Anton Grum dessen Fahrrad entwendet, das er im Bambergischen Hause in der Dalmatingasse stehen gelassen hatte.

(Gefunden) wurde eine Behnfronennnote.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Horrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 21. August. Wie der „Matin“ aus Portsmouth meldet, erklärte Witte bei einem Interview, er sei dem Präsidenten Roosevelt zu großem Dank verpflichtet, aber die Meinungsverschiedenheit zwischen Russland und Japan, betreffend Sachalin und die Kriegsentschädigung, sei so groß, daß ein Einvernehmen unmöglich sei. Die Forderungen Japans scheinen Witte für Russland beleidigend zu sein. Russland könne in bezug auf diese keinem wie immer gearteten Kompromiß zustimmen. Andererseits habe ein japanischer Diplomat erklärt, daß Japan von den gestellten Bedingungen in seiner Weise absehen könne. Der Abbruch der Verhandlungen scheine unvermeidlich.

Ostern 21. August. Dem Vernehmen nach hat sich Präsident Roosevelt, bevor er Baron Rosen zu sich einlud, die aktive warme Unterstützung Deutschlands, Englands und Frankreichs bei seinem Schritte gesichert und ist mit dem Kaiser von Japan ins Einvernehmen getreten.

Paris, 21. August. Dem hiesigen „New York Herald“ wird aus Portsmouth gemeldet, daß der Widerstand gegen ein Schiedsgericht über die noch strittigen Punkte geringer geworden ist. Nach Wittes Äußerungen werde Russland geneigt sein, der Eingezug eines Schiedsgerichtes anzustimmen.

Portsmouth, 21. August. Man nimmt als sicher an, daß von Roosevelt bei Baron Rosen in der Hauptache ein Schiedsgericht angeregt wurde. Es ist nicht bekannt, ob Roosevelt dieses Schiedsgericht für die Entscheidung aller Artikeln in Vorschlag gebracht hat, aber man hält es für wahrscheinlich, daß diesem entweder nur die Frage der Kriegsentschädigung oder diese nebst der Frage der Abtretung von Sachalin unterbreitet werden soll.

Paris, 21. August. „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Bericht über die Machtmittel Japans, der von einer zwar nicht den offiziellen Kreisen angehörigen, aber doch äußerst gut unterrichteten Persönlichkeit herrührt. Der Bericht, der Kaiser Nikolaus unterbreitet worden sei, soll feststellen, daß Japan finanziell erschöpft sei und nur seine Anleihen ihm die Fortsetzung des Krieges ermöglichen. Diese Anleihen seien aber Japan nur deshalb gewährt worden, weil man angenommen habe, Russland werde eine Kriegs-

entschädigung zahlen. Wenn sich nun Russland weigerte, dies zu tun, wäre Japan dem Untergange geweiht.

London, 21. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio unter dem 19. d.: Trotz heftiger Regengüsse gingen die Japaner im nördlichen Korea vor. Die Russen gaben ihre Verteidigungswerke auf und wurden, nachdem sie den Tumenfluss überschritten hatten, nach Norden zurückgedrängt, wobei sie die Brücke zerstörten. Allem Anschein nach stehen jetzt keine Russen mehr südlich vom Tumen.

Die armenische Verschwörung in Smyrna.

Konstantinopel, 21. August. Die in Smyrna aufgedeckte armenische Verschwörung hat nicht nur im Yildiz, sondern auch in diplomatischen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, da dies ein Zeichen dafür ist, daß das Yildiz-Attentat nur ein Teil einer weit verzweigten Verschwörung gewesen ist. Man ist auch deshalb beunruhigt, weil Anzeichen vorhanden sind, daß hier und an anderen Orten noch bedeutende Mengen von Explosivstoffen verborgen sind, welche zu Massenanschlägen am Thronbesteigungsfeste am 1. September verwendet werden sollen, um durch Wirren eine internationale Intervention herbeizuführen. Wie verlautet, soll der Yildiz durch eine Ringmauer gänzlich isoliert und die angrenzenden Quartiere demoliert werden.

Heinrich Bulthaupt †.

Bremen, 21. August. Der Dichter und Decatur Bulthaupt ist gestern abends an Herzschlag gestorben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Bernsteins, Dr. A. naturwissenschaftliche Volksbücher, fortgesetzt von W. Bölsche, Band 1, Der Zusammenhang der Naturkräfte; Band 2, Die Ernährung, vom Insekt der Tiere; Band 3, Ernährungskraft und Elektrizität; Band 4, Die Elektrizität in ihrer Anwendung; Band 5, Von den chemischen Kräften und Elektrochemie; Band 6, Chemie; Band 7, Angewandte Chemie, Bäderkunde; Band 8, Von Alter der Erde (Geologie), von der Umdrehung der Erde, die Geschwindigkeit des Lichts; Band 9, Das Hühnchen im Ei; Band 10, Bau und Leben von Pflanze und Tier; Band 11, das Geistesleben von Mensch und Tier; Band 12, Psychologie und Atmung; Band 13, Herz und Auge; Band 14, Anleitung zu chemischen Experimenten; Band 15, Naturkraft und Geistesgewalten, Volkswirtschaftliches, vom Spiritismus; Band 16, Eine Phantasiereise im Weltall (Astronomie); Band 17, Die aufstrebenden Krankheiten und die Bakterien, die Pflanzenwelt unserer Heimat sonst und jetzt, die Spektralanalyse und die Fixsternenwelt; Band 18, Abstammungslehre und Darwinismus; Band 19, Von der haltung der Kraft; Band 20, Die Entwicklung der Beleuchtungstechnik, Klimatologie; Bd. 21, Die Naturwissenschaft im Erwerbsleben, Wissenschaft und Philosophie, à Band, in Gangleben gebunden, K 1-20. — Alvensleben B. v., 200 Postkartengrüße, K — 72. — Lohrenz K., Das Terrarium, K — 90. — Krüger A. und Baron von Ehrenfuchs, Praktischer Reitunterricht, K 2-40. — Fahldied Aug., Der Blumengarten, K 1-20. — Abbes, Dr. H., Deutsches Punsch- und Bowlenbuch, K 1-20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelokommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. August Swenson, Architekt; Melnif, Klausner, Egloff, Fasser, Böh, Weiß, Sachsenhäuser, Schwarz, Neufeld, Hesberger, Käste, Wien. — Moretti, f. Schwester, Chindler, Ivančić, Private, Triest. — Schiestl, Konzipist, Prag. — Dr. Laginja, Advokat, Pola. — Küh, Kfm., Budapest. — Roth, Küh, Teply, — Graff, Oberingenieur, f. Frau; Goldmann, Kfm., Trieste. — Paulek, f. u. f. Leutnant; Pojek, f. u. f. Berpflegsoffizial, Loco. — Skorpan, Gerichtsadjunkt, Bucari. — Dr. Hocevar, Advokat, f. Familie, Gurkfeld. — Topalis, Arzt, Athen. — Preisel, Kfm., Mailand. — Neustätter, Kfm., München. — Timovsek, Kfm., Innsbruck. — Waijen, Kfm., Trieste.

Am 19. August Ritter v. Hermann, f. u. f. Hauptmann, Götz. — Pollak, f. Frau, Liebmann, f. Familie, Käste; Ritter v. Puppi, Beamter, f. Frau; Colioud, Private, f. Schwester, Triest. — Friedmann, Rosenberger, Salzer, Weiß, Kestler, Blau, Roth, Schubert, Käste; Grund, Oberinspektor, Wien. — Straus, f. u. f. Leutnant; Zeller, f. u. f. Einj.-Freiw., Loco. — Aufmuth, f. Frau, Braun, Käste, Graz. — Dr. Camoroski, Advokat, Ragusa. — Sittich, f. f. Leutnant, Pola. — Deutlich, Kfm., Großanisza. — Kardos, Kfm., Budapest. — Mayer, f. u. f. Leutnant, Rann, Eisenhut, Kfm., Semlin. — Pollak, Kfm., Böh, Stalitz. — Gerzeli, f. f. Bezirksrichter, f. Frau, Comen, Luković, kais. Rat, Dalmatien. — Knapp, Tierarzt; Feh, Privat, Prag. — Knapp, Private, f. Sohn, Königl. Weinberge. — Müller, f. u. f. Major; Michalowich, f. u. f. Rittmeister; Dr. Lury, f. u. f. Regimentsarzt; Harkas, f. u. f. Oberleutnant; Gartner, f. u. f. Leutnant; Labuscher, f. u. f. Kadett-Offiziersstellvertreter; Mandl, f. u. f. Einj.-Freiwilliger, Villach. — Fischer, Kfm., Budapest.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk). (3061) 5

Verstorbene.

Am 18. August Anton Kosanc, Besitzer, 85 J., Wienerstraße 31, Carcinoma.

Am 20. August Anton Papež, Arbeiter, 54 J., Kirchenstraße 21, Tuberk. pulm. — Helena Ambrož, Portierin, 61 J., Polanastraße 34, Herzfehler. — Felix Tomazic, Buchhalter, 41 J., Komenskýgasse 14, Pyelocystitis chron., Amyloidosis. — Maria Stamcar, AssefuranzbeamtenGattin, 29 J., Levitskágasse 4, Lungentuberkulose.

Im Bibliospitale:

Am 16. August Julia Prašnikar, Arbeiterin, 19 J., Lungentuberkulose.

Am 17. August Johann Križe, Wagner, 74 J., Retinitis pigmentaria, Pyelonephritis, Marasmus.

Am 18. August Franz Mohoric, Kleuschler, 36 J., Tuberk. pulm.

Am 19. August Minka Legat, Sekretärstochter, 5 J., Tuberk. pulm. — Maria Frece, Aufseherin, 37 J., Pneumonie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand im Ge. rebuiert	Sättigungsgef. nach Gefinus	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung Künnen 24 Std. in Millimeter
21. 9	11. 9	737,4	27,2	SO. mäßig	teilw. bew.	
21. 9	12. 9	737,8	21,8	NW. schwach	bewölkt	
22. 9	11. 9	738,5	16,2	NO. schwach	heiter	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21,8°, Normale 18,3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magenbeschwerde und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, emp Magen- und Darmkatarrhe, Harnsäure Diathese, fohlen! Vorzügliche Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Heilerfolge! (3258) Leberleiden.

Johann Macák junior gibt schmerzerfüllt allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß sein innigst geliebter, guter Vater, Herr

Johann Macák

I. I. Evidenzhaltsoberinspektor i. R., Ritter des Franz Josef-Ordens usw.

Donnerstag den 17. August 1905 um 10 Uhr vormittags in Graz selig im Herrn entschlafet.

Die sterblichen Überreste des teuren Verbliebenen werden heute um 5 Uhr nachmittags in der hiesigen Leichenhalle eingelegt und sodann nach Triest überführt, woselbst das Leichenbegängnis Dienstag den 22. August 1905 um 10 Uhr vormittags vom Südbahnhofe zum Friedhofe bei St. Anna stattfinden wird.

Graz am 19. August 1905. (3438)

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dankdagung.

Die vielen Beweise herzlicher und warmer Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Bruders, beziehungsweise Gatten und Vaters, des Herrn

Felix Tomazic

Buchhalter der Firma Joh. A. Hartmann zugekommen sind, die schönen Trauzeugen, wie auch die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse verpflichten uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit unseren innigsten Dank abzustatten.

Laibach am 21. August 1905.

Die trauernd Hinterbliebenen.

JUGEND.

Kurse an der Wiener Börse vom 21. August 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Löse» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Allgemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheitl. Rente in Noten Mai- November p. R. 4%.	100·55	100·75	Eisenbahn 600 u. 3000 M.	116·70	117·70	Bodstr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 4%.	100·20	101·20	Transportunternehmungen.	2327	2337	Industrie-Unternehmungen.		
in Silb. Jän.-Juli p. R. 4%.	100·55	100·70	1864er Staatsloje 250 fl. 4%.	101·35	101·55	R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 4%.	100·30	101·30	Baud. u. Betriebs-Ges. für städt.			Baaderbank, Deft., 200 fl.		
„ Rot Febr.-Aug. pr. R. 4%.	101·35	101·55	Eugenbahn 400 u. 2000 M.	119·10	120·10	dto. dto. 50jähr. verl. 4%.	100·80	101·80	Straßen. in Wien lit. A			Desterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1634	1645
April-Öff. pr. R. 4%.	101·25	101·45	Sparfazie, 1. öst., 60 J., verl. 4%.	101·50	102·50	dto. dto. 102·40	101·50	102·50	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt.			Unionbank 200 fl.	551	552
1864er Staatsloje 250 fl. 4%.	—	—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	100·70	101·70	dto. dto. 102·50	100·80	101·80	Büchsenbader Ges. 500 fl.	2327	2337	Berlehrsbank, Allg. 140 fl.	368	369
1860er „ 500 fl. 4%.	157·—	159·—	Franz-Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%.	100·75	101·75	dto. dto. 102·50	100·80	101·80	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt.					
1860er „ 100 fl. 4%.	190·85	192·85	Karl Ludwig-Bahn	100·70	101·70	dto. dto. 102·50	100·80	101·80	Böhmis. Nordbahn 150 fl.	375	380			
1864er „ 100 fl. 4%.	298·25	295·50	Galizische Karl Ludwig-Bahn	100·70	101·70	dto. dto. 102·50	100·80	101·80	Büchsenbader Ges. 500 fl.	299·5	300·5			
dto. „ 50 fl.	298·50	295·50	(div. St.) Silb. 4%.	100·70	101·70	dto. dto. 102·50	100·80	101·80	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt.					
Dom.-Blandstr. ab 120 fl. 5%.	295·—	298·—	Boraxberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100·60	101·60	dto. dto. 102·50	100·60	101·60	Böhmis. Nordbahn 150 fl.	375	380			
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.			Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	101·65	102·65	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Büchsenbader Ges. 500 fl.	299·5	300·5			
Desterr. Goldrente, östl., 100 fl., per Kasse 4%.	119·40	119·80	Desterr. Nordwestbahn	103·65	109·65	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Donau-Dampfschiffahrtsgesell.	1104	1110			
dto. Rente in Kronenwähr., östl., per Kasse 4%.	100·60	100·80	Staatsbahn	425·—	428·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Vesterr., 500 fl. R.M.	1001	1004			
dto. dto. dto. per Ultimo 4%.	100·50	100·70	Südbahn à 5% verl. Jährl.-Juli	126·05	127·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Dur-Bodenbacher G.-B. 400 K.	526·—	530·—			
Desterr.-Investitions-Rente, östl., per Kasse 3 1/2%.	92·90	93·95	ung.-galiz. Bahn	—	—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. R.M.	5850	5880			
Eisenbahn-Staatschuldsverschreibungen.			4% Unternehmer Bahnen	—	—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Gesellschaft 200 fl. S.	582·—	584·—			
Eugenbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen, 4%.	118·75	119·75	30% Diverse Löse	301·50	310·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Glob., Tief., 500 fl. R.M.	740·—	744·—			
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) 51/2%.	128·35	129·35	30% Donau-Kredit-Löse Em. 1880	302·—	312·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Desterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	430	432			
Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.) 4%.	100·65	101·65	30% Donau-Kredit-Löse Em. 1889	270·—	276·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Tramway-Ges., Neu-Br., Pris-ritäts-Aktien 100 fl.	448	449			
Boraxbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen, 4%.	100·70	101·70	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	414·50	418·50	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Staatsbahn 200 fl. S.	676	677			
Zu Staatschuldsverschreibungen abgestempelte Eisenb.-Aktien.			30% Donau-Kredit-Löse Em. 1889	403·50	405·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Südbahn 200 fl. S.	90·75	91·75			
Eugenbahn 200 fl. R.M. 51/2% von 200 fl.	499·—	501·—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	150·—	160·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Waggon-Lederbank, Allg. in Pest.	625·—	630·—			
bitz. Linz-Budw. 200 fl. 5. B. S.	455·—	457·—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	156·—	164·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Wiener Baugesellschaft 100 fl.	159·—	161·—			
bitz. Salz.-Tr. 200 fl. 5. B. S.	439·—	443·—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	170·—	179·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65	Wienerberger Siegel-Aktien-Ges.	860·—	868·—			
5. Karl-Budw.-B. 200 fl. R.M. 5% von 200 fl.	—	—	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175·—	185·50	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
Andere öffentl. Anlehen.			Roten Kreuz, Dest. Ges., v. 10 fl.	54·25	55·75	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	106·40	107·40	Rubell.-Loje 40 fl. R.M.	62·—	66·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
Anlehen der Stadt Görz.	—	—	Rubell.-Loje 40 fl. R.M.	62·—	66·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
Anlehen der Stadt Wien.	108·65	104·65	Salm-Loje 40 fl. R.M.	214·—	223·—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
bitz. Salz.-Tr. 200 fl. 5. B. S.	121·80	122·80	St.-Genois-Loje 40 fl. R.M.	—	—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
bitz. (1898).	99·35	100·35	Wiener Comm.-Loje v. J. 1874	585·—	542·50	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
bitz. (1898).	100·40	101·40	Gewinnb. b. 8% Pr.-Schulde.	543·15	544·15	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
Börsenau-Anlehen, verloß. 5%.	99·60	100·60	d. Bödenkreditanst. Em. 1889	101·50	110·20	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						
4% Kreiner Landes-Anlehen.	—	—	Laibacher Löse	—	—	dto. dto. 102·50	101·65	102·65						

Ein- und Verkauf von Konten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

J. C. Mayer Bank- und Wechsler-Geschäft

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei

(16) Los-Versicherung.

Verzinsung von Bar-Einslagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 191.

Dienstag den 22. August 1905.

(3439) 3—1 Präf. 1507

4a/5.

Gerichtsdienststelle

beim f. i. Kreisgerichte Rudolfswert in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freiwerdende Gerichtsdienststelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 24. September 1905 hierantritt zu überreichen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, gemessen.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 19. August 1905.

(3370) 3—3 St. 15.769.

Razglas.

Na c. kr. soli za babice v Ljubljani se kačne 1. oktobra 1905

učni tečaj za babice z nemškim učnim jezikom. V ta učni tečaj se sprejmo ženske, ki se niso prestopile 40. leta svoje starosti in katere, ako so še neomožene, so dopolnile že 24. leto, ter so učnega jezika v besedi in pisavi zmožne. Pouk je brezplačen.

Prosivke za sprejem se morajo do 30. septembra t. l. osebno zglasiti pri ravnateljstvu tukajšnje c. kr. sole za babice ter prinesi s seboj krstni ali rojstni list, event. poročni list ali, če so vdove, smrtni list svojega moža, dalje oblastveno potrjeno npravstveno izpričevalo, potem do uradnega zdravnika pristojnega političnega oblastva izdano izpričevalo, da so zdrave in telesno in dušno za uk. sposobne, potem izpričevalo, da imajo cepljene koze ali da so iznova cepljene ter tudi solska izpričevala, če jih imajo kaj.

Za ta učni tečaj razpisanih je tudi četvero ustanov učnega zaklada po 105 K s pravilnim povračilom za pot sem in nazaj.

One ženske, ki hočejo prosto za eno teh ustanov, morajo svoje prošnje, opremljene s poprej navedenimi listinami in z zakonitim ubožnim listom,

do 10. septembra t. l.

vložiti pri dotičnem c. kr. okrajnem glavarstvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 11. avgusta 1905.

B. 15.769.